

Ein Dankeslied auf den Reichtum der Natur

DÜSSELDORF (oeh) Auf einer großen Projektionswand im Altarraum der Kirche erschienen während der Aufführung der „Schöpfung“ Fotografien des Düsseldorfer Künstlers Stephan Kaluza, die eine aus unterschiedlichen Perspektiven fotografierte Wiese zeigten – gegen Ende des Konzerts wurden hinter dieser Wiese Fabrikbauten und zwei Baukräne sichtbar, die den menschlichen Eingriff in der Natur offenbaren sollten. Eine zu wenig eindringliche Darstellung der aktuellen, dramatischen Umweltproblematik.

Umso faszinierender gelangen Wolfgang Abendroth, seiner erstklassigen Johanneskantorei, den Streichern von „Les Essence“ Essen, den Bläsern des Düsseldorf Festival Orchesters und drei handverlesenen Solisten die Interpretation von Haydns melodienseligem Alterswerk.

Der Kantor ließ dank seines ruhig führenden, niemals hektischen Dirigats seinen Protagonisten stets die nötige Zeit zum Ausmusizieren, forderte aber, namentlich in einigen Chorsätzen, zuweilen stramme Tempi. Die Johanneskantorei hatte damit keine Probleme, wusste immer mit homogener Strahlkraft zu überzeugen. Die trefflichen Streicher mit einem hochkonzentrierten Konzertmeister waren den Vokalistinnen ebenso eine wertvolle Stütze wie die Bläser, die auch mit brillanten Soli (Querflöte, Oboe) glänzten. Die Begleitung der Secco-Rezitative am Flügel war ein Hochgenuss.

Thilo Dahlmann setzte seinen wandlungsfähigen, bruchlos geführten Bass mit reicher dynamischer Palette vorbildlich ein, Christian Sturm wünschte man – ungeachtet seiner beachtlichen tenoralen Qualitäten – etwas mehr Lockerheit und damit auch Kontakt zum Publikum. Doch die Krone gebührt Sophie Klußmann. Ihr in allen Lagen silbrig funkelnder, dennoch lyrischer und warm getönter Sopran – scheinbar ohne Höhenbegrenzung – beglückte ein ums andere Mal.

Das Publikum zeigte sich begeistert – der Jubel am Schluss wollte kein Ende nehmen.



Wolfgang Abendroth, Kantor der Johanneskirche. FOTO: DÜSSELDORF-FESTIVAL